

wohner zählte, nährten sich die armen Einwohner vom Strumpffstricken, wozu sie schon Kinder von 5 Jahren anhielten. In Pouch wohnten die meisten Wollspinner für die Bitterfelder Tuchmacherei. Die Ware der Poucher Töpfer stand wegen des vortrefflichen Thons weit und breit in gutem Rufe.

Ein eigenartiges Bild bot das gewerbliche Leben im Holzlande, und namentlich in der großen Dübener oder Tornauer Heide, über welche zur sächsischen Zeit der Oberforstmeister zu Sölllichau die Oberaufsicht führte. Bau-, Brenn- und Geschirrh Holz lieferte der Wald im Überfluß. Die Dübener Zimmerleute wohnten wochenlang im Walde, um hier das Holz für Leipziger Neubauten zuzurichten. Durch die vielen Pechhütten und Kohlenmeiler wurden jährlich viele tausend Stämme verbraucht und der Holzbestand gefährdet. Aus der Dübener Heide bezogen Düben, Delitzsch, Leipzig u. s. w. das Brennholz. Die Häusler der Holzdörfer nährten sich vom Baumfällen, die Anspanner durch den Transport des Holzes, das auch auf der Elbe verflößt wurde. Arme und Kinder sammelten dürres Holz, banden Besen, schleiften (spalteten) Riehnspäne zum Leuchten, sammelten Erd- und Heidelbeeren und Pilze. Die Muldenhauer aus dem Schwarzburg'schen, welche truppweise im Frühjahr bis Oktober in die Düb. Heide einzogen, teils in Sölllichau, teils auf dem Eisenhammer wohnten, fertigten hier mit großer Geschicklichkeit Mulden, Backtröge, Schaufeln und ähnliche Gerätschaften aus Espenholz; ganze Fuhren dieser Waren gingen von der Dübener Heide nach Magdeburg u. s. w., ja selbst nach Rußland hinein. So sah es vor etwa 60 bis 100 Jahren aus in bezug auf das heimische gewerbliche Leben. — Anfangs durch den Bau der großen Berlin-Rasseler Kunststraße, dann aber durch die Eisenbahn sind wesentliche Veränderungen eingetreten. Düben ist nicht nur von den modernen Verkehrsstraßen abgeschnitten, sondern hat auch neuerdings aufgehört, Garnisonstadt zu sein, was nicht ohne ungünstige Wirkung auf Handel und Gewerbe bleiben kann. Immerhin läßt das Annoncenwesen des „Wochenblattes und Anzeigers für Düben und Umgegend“ auf vielseitiges Geschäftsleben schließen. Die Jacob'sche Buchdruckerei, wo genanntes Blatt erscheint, ist gegründet 1848. Bemerkenswert für Düben ist die Korb-